

# Bote von der Welt

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfaßt 4 Seiten

<b>Bezugspreis mit Postverendung:</b> Für ein Jahr . . . . . RM. 7.20 Für ein halbes Jahr . . . . . 3.70 Für ein Vierteljahr . . . . . 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schiffleitung und Bewaltung:</b> Adolph-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. <b>Antündigungen (Inserate)</b> laut Preisliste. Annahme in der Bewaltung und bei allen Anzeigenmittlern. <b>Schluß des Blattes:</b> Donnerstag 9 Uhr vormittags.	<b>Preise bei Abholung:</b> Für ein Jahr . . . . . RM. 6.80 Für ein halbes Jahr . . . . . 3.50 Für ein Vierteljahr . . . . . 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--	--	---

Folge 49

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 8. Dezember 1944

59. Jahrgang

## Ausweitung der Schlacht in Ungarn

### Erfolgreiche Abwehr unserer zäh kämpfenden Truppen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 6. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

An der Schlachtfrente von Macheu fiel bei örtlich befristeten Kämpfen eine größere Anzahl Gefangener in unsere Hand. Im Gebiet von Sziget und bei Veszprém dauern schwere Kämpfe an. Es feindliche Panzer wurden dabei vernichtet.

Nordamerikanische Stoßtrupps, die in den letzten Tagen bei Mészáros bei Saarbrücken waren, wurden aufgegeben. Stützpunkt Saarlautern stehen unsere Panzerbesatzungen in heftigen Gefechten mit dem stark angriffsbereiten Gegner. Südlich davon und südlich von Saarbrücken haben sich die feindlichen Verbände näher an unsere Westbefestigungen herangekloppt. Im Kampf mit unseren Nachtruppen verloren sie 18 Panzer.

An der Stabilität unserer Verbände im Elsaß scheiterte gestern erneut eine Reihe von feindlichen Angriffen. Französische Kolonialtruppen verloren im Harwald wieder zahlreiche Gefangene.

Deutsche Schlachtflieger griffen mehrfach in die Kämpfe im Westen ein, versprengten feindliche Tiefflieger oder verbrannten sie am gestrigen Abend ihrer Bomben. Die nächtlichen Angriffe unserer Schlachtflieger auf feindliche Stützpunkte im Raum von Macheu entzündeten ausgedehnte Brände und Explosionen.

Groß-Vondon lag bei Tag und Nacht unter dem Feuer unserer Vorkampfwaffen.

In Mittelitalien gewann der Feind nach mehrfach vergeblichen Angriffen mit zusammengefaßten Kräften einen Brückenkopf über den Lamoneabschnitt nördlich Ruffi. Grenadiere und Jäger waren ihn in wichtigen Gegenangriffen wieder zurück, machten erhebliche Beute und zahlreiche Gefangene. Erneute Überseebestrebungen der dort eingekesselten fanatischen Verbände scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten. Nordwestlich Ravenna fingen unsere Truppen die britischen Angriffe auf die Eisenbahn auf. Die Stadt Ravenna selbst wurde kampflos aufgegeben und dadurch vor der Zerstörung bewahrt.

In Dalmatien haben unsere Truppen feindliche Umfassungsbemühungen nordwestlich Sinj abgewehrt. Am Westrand der Fruška Gora in Schirien und im Raum südöstlich Pula haben die heftigen Kämpfe weiter.

In Ungarn hat die Schlacht an Heftigkeit und Ausdehnung zugenommen. Im Kampfraum zwischen Drau, Matzenke und Donau verbleiben unsere zäh kämpfenden Verbände größeren Geländegewinn des Feindes und fügten ihm bei der Abwehr seiner Angriffe hohe Verluste zu.

Weiterer Ausbau sind die Bolschewisten mit starken Kräften zum Großangriff angetreten. Südlich der Stadt wurden die auf das Westufer der Donau übergeführten feindlichen Verbände durch Gegenangriffe abgewehrt. Auch östlich Budapest sind im Raum von Szt. István schwere Kämpfe entbrannt. Am Strand des Matzenkegebietes

und im Abschnitt von Miskolc wurden erneute Durchbruchversuche der Bolschewisten vereitelt.

In Südwestungarn vernichteten deutsche Schlachtfliegerverbände zahlreiche Fahrzeuge und Panzerboote der Sowjets, zerstörten eine wichtige Brücke und fügten dem Feind mit Bomben und Bordwaffen hohe blutige Verluste zu. Begleitende deutsche und ungarische Jäger schossen in Luftkämpfen 18 sowjetische Flugzeuge ab.

An der übrigen Front zwischen der Ostfrontalei und Aurland kam es nur zu unbedeutenden örtlichen Gefechten.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff am gestrigen Tag die Reichshauptstadt an. Weitere Angriffe anglo-amerikanischer Verbände richteten sich gegen das westliche Reichsgebiet, wobei besondere Gebäudeschäden in Hamm entzündeten. Feindliche Tiefflieger setzten in noch gesteigertem Umfang den Terror gegen die Zivilbevölkerung, vor allem in den Gebieten beiderseits des Rheins fort. Sooft war in der vergangenen Nacht das Ziel eines Terrorangriffs der Briten, die auch Störangriffe auf West- und Südwestdeutschland durchführten. Luftverteidigungsabteilungen schossen 42 feindliche Flugzeuge ab.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In den Abwehrkämpfen im Unter-

elsaß hat sich die Panzerbrigade 106 „Feldherrnhalle“ unter Führung des mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Obersten Hake durch hervorragenden Angriffswillen und besondere Standhaftigkeit ausgezeichnet. Sie schoß in drei Tagen 40 feindliche Panzer ab.

## Szalasi beim Führer

### Verteilt Kampfschlachtfeld

Der Führer empfing am 4. Dezember den ungarischen Staatsführer Franz Szalasi, der zu einem Besuch in Deutschland weilte. Der Führer hatte mit Staatsführer Szalasi eine längere Unterredung über alle Fragen der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit Deutschlands und der unter der revolutionären Hungarifizierung geeinten ungarischen Nation. Die feste Entschlossenheit des deutschen und ungarischen Volkes, mit allen Mitteln den Verteidigungskampf fortzuführen und dafür auch alle Voraussetzungen zu schaffen, beherrschte die Unterredung, die nunmehr wieder im Geist der alten traditionellen und bewährten Waffenbrüderschaft und Freundschaft der beiden Völker verlaufen ist.

## Bolschewistengreuel vor den Toren der ungarischen Hauptstadt

Die bisherigen Abwehrerfolge lassen zwar keinen Zweifel darüber, daß die Sowjets, auch wenn sie zu größeren Offensivschritten ansetzen sollten, auf harte und entschlossene Verteidiger der ungarischen Hauptstadt treffen werden, sie zeigen aber auch, daß es hier um Leben und Tod geht. Hier im Bereich von Budapest, dem letzten Zentrum westeuropäischer Kultur und Geistesbildung, erhalten alle Dinge ein viel ernsteres Gesicht. Es ist möglich, daß viele Leute heutzutage durch das Leben von bolschewistischen Greuelen, die sie sich irgendwo weit von ihnen entfernt zugetragen haben, ein bißchen abgestumpft sind. Hier aber im Vorfeld von Budapest steht man diesem Grauen Auge in Auge gegenüber.

Wir durchstreifen die Ebene vor einer der südöstlichen Vorstädte, die vor kurzem Zeuge eines mißlungenen sowjetischen Panzerangriffes war. An den zerstörten und ausgeglühten sowjetischen Panzern vorüber führt uns ein Feldweg einer kleinen Siedlung, zu der kurze Zeit im Besitz der Bolschewisten war und von H-Verbänden zurückerobert wurde. Am Wegrand, vom Regen der letzten Tage in den Lehm hineingespült, frost man plötzlich auf Wäpfe, meist Damenunterwäsche. Wer hat sie hierhergeschleppt und hier im Stich gelassen? Die Antwort

auf diese Frage wird uns in den Häusern der Siedlung mit furchtbarer Deutlichkeit gegeben.

Es siehe die Sprache mißbrauchen, wollte man das schildern, was man in diesen Häusern sieht. Die Bolschewisten haben alle Männer, die sie hier vorgefunden, erschossen, die Frauen und Mädchen vergewaltigt und dann ebenfalls umgebracht. Wer vor den Leichen dieser armen Menschen steht, der fragt sich erschrocken, wie es überhaupt möglich ist, daß sich in den Vorstädten der Weiten, die diese Greuel verübten, das Wort „Menschenrechte“ verirrten konnte, mit dem der Moskauer Rundfunk soviel Agitation betreibt?

Die ganze satanische Inzucht des bolschewistischen Systems geht einem auf angefaßten dieser gesandeten und gemeckelten Frauen und Männer. Und wenn man dann ins Freie tritt und in der Ferne die Silhouette der ungarischen Hauptstadt sieht, drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf, ob die vielen Menschen, die in den Straßen dieser Stadt dem gewöhnlichen Leben nachgehen, auch wirklich wissen, warum es geht? Es ist sehr nötig, daß sie wissen, was diese kleinen Häuser verbergen und was bisher nur deutsche Soldaten und Kämpfer gesehen haben, die jetzt drüben hinter dem Wald, wohin sie den Gegner zurückgetrieben haben, wieder mit ihm in erbittertem Kampf liegen.

Wir verlassen die Siedlung und suchen den anderen Flügel der Abwehrfront auf. Auf der Straße, die wir überqueren müssen, begegnen wir Flüchtlingen aus dem nächsten Dorf. Sie sind sezieret, als die Bolschewisten in ihre Dörfer eindringen, in ihren Häusern geblieben, und das Schlimmste haben ihnen erpart, weil ein sofortiger deutscher Gegenstoß die Sowjets hinderte, sich des ganzen Dorfes zu bemächtigen, und sie wieder hinauswarf. Stumm und einen schmerzlichen Schmerz in der Augen sehen diese Menschen vor sich mit ihren Hoffnungen in Sicherheit zu bringen. Sie wollen es nicht ein zweites Mal darauf ankommen lassen. Kriegsberichterstatter Peter Hagen, Wl.

## Ausrottung ganzer Schichten des deutschen Volkes

In der USA-Zeitschrift „American Mercury“ beschäftigt sich der sowjetische Historiker Dalkin mit den bolschewistischen Vernichtungsplänen. Deutschland gegenüber. Sehr nachdrücklich hat dieser Dalkin darauf hingewiesen, daß es Grundfalsch des Bolschewismus sei, Maßnahmen größten Umfangs zu ergreifen. Am Rande Deutschlands ergriffe sich für die Sowjets die erwünschte Gelegenheit, die Existenz des deutschen Volkes einer Änderung von Grund auf zu unterziehen. Wenn man sich etwa vorstelle, daß der Bolschewismus sich dazu bemühen werde, ein paar Tausend Volkstäter und militärische

Führer zu bestrafen, so müsse er dazu bemerken, daß dies noch nicht einmal der Anfang des sowjetischen Planes sei. Die Ideologie des Bolschewismus wünsche, ganze Schichten der deutschen Bevölkerung als „unverwundliche Elemente“ auszurotten. Moskau halte daran fest, daß Millionen von deutschen Arbeitern in der Sowjetunion und in Sibirien zur Arbeit angefaßt werden sollen. Dalkin weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Ausmerzungspolitik seit 25 Jahren ein Hauptpunkt der Sowjetpolitik sei. Sie sei in Sibirien und im Baltikum zur Anwendung gekommen, wo ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung entweder hingerichtet oder deportiert oder in Arbeitsbatalionen organisiert worden sei. Das gleiche System, nur in sehr viel größerem Umfang werde man auf Deutschland anwenden, wenn Moskau Sieger bleibe.

## Grenadiere des Volkes

### Jeder eine Stellung im Freiheitskampf

Durch ganz Europa führte die Straße des deutschen Grenadiers, durch gläubigste, staubige Steppen, durch Eis und Morast. Überall waren Strapazen und Entbehrungen die Begleiter. Nie jedoch erlahmte der Angriffswille, der oft im erbitterten Nahkampf seine höchste Krönung fand. Aber auch in der Verteidigung stand der Grenadier seinen Mann, bis die letzte Patrone erschossen war oder die Augen sich in Erfüllung der höchsten soldatischen Pflicht von dieser Erde wandten.

Wir sprechen vom Grenadier, von dem Soldaten, der die schwerste Bürde des Krieges trägt, der in einer steten Gefahr der härtesten Belastungsprobe ausgesetzt ist, der Erdhöhlen zu seiner Wohnung macht, der zwischen den Ruinen und dem Besatzungsraum jeden jeden Boden kämpft und ganzen feindlichen Verbänden Verzögerung oder Halt zu bieten vermag. Das ist der Grenadier, den selbst die strategische Aufgabe wertvollsten Geländes nicht ersparten konnte.

Man fragt so oft nach dem Sinn des Krieges, der heute nach der bolschewistischen Erziehung der abgefallenen Staaten unter Aufsicht der phantastischen sowjetischen Pläne zur Vernichtung des Reiches und zur Deportation oder Auslöschung der Bevölkerung, der nach Vandalen und Nemessdorfer so unabweislich in Erscheinung tritt, daß die Antwort sich von selbst ergibt. Früher war den Soldaten die Einmischung in politische Dinge strengstens untersagt; wo hätte es auch bei den Dübenden von Parteien und der Führung ohne Idee hingehört. Heute kann ein Soldat nur bestehen, wenn er politisch denkt und kämpft. All das, was nach dem Zerfall Deutschlands neu aufgebaut ist, also auch die unübersehbare Wehrmacht, ist mit ein Werk der einzigen Partei und Bewegung Deutschlands, Entsprungen aus der gewaltigen Idee des Führers, die wir unsere Weltanschauung nennen. Dieser Weltanschauung des Aufbaues stehen aber die Feinde mit ihrer zersetzenden Lehre entgegen die weder national noch sozial denken, und die in ihrem Haß und in ihrer Gier Deutschland vernichten wollen, und ganz hinten in der Deckung der lebende Kraft, der sich dem vermeintlichen Sieg so nahe glaubt. Wenn also heute der deutsche Soldat für ein hartes Reich und für eine soziale Gerechtigkeit kämpft, so streitet er für den Frieden und die Freiheit seines Volkes und seiner Familie. An der Grenze des Reiches sucht der Feind im gewaltigen Massenansturm eine schnelle Entscheidung. Am härtesten Kampf haben neugebildete Heeresverbände bereits eingegriffen und sich tapfer gehalten: es sind die Volks-Grenadier-Divisionen; alte Krieger, in vielen Schlachten erprobt, und junge, beackerte, gründlich ausgebildete Reservisten, mit den neuesten Waffen ausgerüstet. Es sind Männer, denen der Reichsführer // als Wehrschicht des Staates große Aufgaben gestellt hat und von denen man aber auch weiß, daß sie als Säule des Volkes und treueste Kämpfer der nationalsozialistischen Weltanschauung ihren unwürdigen Glauben einleben und daß sie nur ein Vorbild und einen Willen haben: jeder als eine Stellung an seinem Platz zu stehen, wie jene deutschen Soldaten der Land- und Seekriegsmarine, die nicht wanken und wichen und bis zum letzten Tropfen Blut dem Vaterlande die Freie hielten. Der deutsche Soldat wird seinen Gegnern gegenüber immer tapferer und leistungsfähiger, immer vorbildlicher und klüger sein, ob es sich um Kämpfer in der Luft, auf dem Wasser oder um Landtruppen handelt, über allem aber steht, wie der Führer sagte, „der deutsche Infanterist“. Wie soll dieser Krieg entschieden werden, wenn nicht gerade der

## Chaos in Griechenland

### Straßenkämpfe in Athen

London, Washington und Moskau lassen ihre Marionetten in Griechenland und in den übrigen besetzten Gebieten Europas tanzen. Es ist ein schauriger Tanz auf Ruinen und zwischen hungernden und verelendeten Massen. Das Stück, das von den großen Regisseuren zur Zeit am europäischen Kontinent aufgeführt wird, heißt „Befreiung“. Die Orchesterbegleitung bilden Sandstranen, Maschinenpistolen und Maschinengewehre.

Das Chaos in Griechenland nimmt immer schlimmere Formen an. Griechische Widerstandsverbände gingen am 5. ds. aus gegen das Wohnhaus des von England ernannten Ministerpräsidenten Papandreu vor. Die Straße regiert zur Zeit in Athen. Sie ist auf bewaffnet. Die Panzergrenadiere und Maschinengewehre, mit denen man die Mitglieder des englandfreundlichen Kabinetts Papandreu zur Zeit jagt, sind — das ist ein Witz der Weltgeschichte — fast ausschließlich englischen Ursprungs und wurden in der Zeit der Kämpfe gegen die deutschen Truppen mit englischen Fallschirmen abgeworfen. Das Kabinett Papandreu existiert dem Namen nach immer noch, obwohl sämtliche Minister abgedankt haben und sich verborgen halten. Als Leiter verließ am 5. ds. abends der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums seinen Posten, nachdem ihm die Widerstandsbevegung mitgeteilt hatte, wenn er

nicht in den nächsten 24 Stunden verschwinde, würde man tötlich gegen ihn vorgehen. Wie „United Press“ berichtet, hat Papandreu am 5. ds. dem König seinen Rücktritt angeboten, der König hat aber abgelehnt. Unterdessen hat Papandreu selbst zugegeben, daß ihm der englische Gesandte und der englische Oberbefehlshaber General Scobie verboten haben, seinen Posten zu verlassen.

General Scobie hat den Rebellen ein Ultimatum gestellt und sie zur Wiederlegung der Waffen und zur Räumung Athens aufgefordert. Dieses Ultimatum war bis Mittwoch abends 24 Uhr befristet. Scobie handelt auf Grund ausdrücklicher Anweisungen Churchill.

Die englische Presse blüht immer wieder besorgt nach dem schweigenden Moskau hinüber und ist sich nicht im klaren, wie weit der Streit in diesen Tagen seine unumkehrbare bestehende Nähe in Griechenland zur Durchführung zu bringen gedenkt. Der kommunistische „Daily Worker“ tritt offen gegen die britische Regierung auf und nennt ihre Politik „schändlich und schäbig“. Er verlangt die sofortige Zurückziehung der britischen Truppen und die Bildung einer Regierung, die sich allein auf die Widerstandsbevegung stützt. Moskau selbst hält sich still in Schweigen. So geht der blutige Tanz auf dem Rücken des verbunnenen griechischen Volkes weiter.

Grenadier den übriggebliebenen Kampfplatz mit seinem Leib erobert und zum allerletzten Male verteidigt. Das aber ist der endgültige Sieg, die Entscheidung über die Zukunft des Volkes und das Schicksal des germanischen Reiches.

### Briefe an den Gauleiter

Zimmer wieder bekommt Gauleiter Dr. Furtz Briefe von der Front und aus allen Streifen der Bevölkerung, die sich voll Vertrauen mit Sorgen, Wünschen und Dank an den Mann wenden, der heute ihren Heimatgauen repräsentiert. Sie zeugen von der schönen Verbundenheit, die zwischen dem Gauleiter und seinen Niederdonauern herrscht.

#### Lieber Gauleiter!

Mit besonderer Freude erhielt ich Ihr Schreiben und bin nun in der Lage, wieder auf uns wie „Tag und Nacht“ zu denken. Wie Sie aus meiner Anschrift ersieht, bin ich 31. in einem Lazarett, wo es mir dank der ganz hervorragenden Ärzte schon wieder ganz gut geht. Ich kam am 21. Juli mit einem Lazarettzug aus dem Osten in den schönen Gau Oberösterreich. Auf der Fahrt durch das Reichsgelände wurden wir fast überall von der Bevölkerung ganz stürmisch begrüßt. Das natürlich manches rauhe Landierherz dabei weich wurde, werden Sie verstehen können. Also, ich muß ehrlich sagen, schon allein der Anblick, wieder deutsches Land und Kultur zu sehen, wirkte auf uns wie „Tag und Nacht“.

#### Kentmeister 50 Jahre alt

Ein alter bewährter Kämpfer, der sich schon in den Anfängen der Bewegung Adolf Hitlers dieser angegeschlossen hat, vollendete am 3. Dezember sein 50. Lebensjahr. 20 Jahre steht Walter Kentmeister, der unerschrockene, unentwegte Kämpfer des Führers, im Kampf für ein glückliches Deutschland. Der Gau Niederdonau zählt Walter Kentmeister zu seinen ältesten Vorkämpfern, der in zahlreichen Versammlungen die Ideen unseres Führers in allen Gegenden des Gau's verbreitete. Wer kennt nicht den temperamentvollen Redner, den Idealisten, der als Kreisleiter des Bezirks unter dem Wienerwald jahrelang tätig war. Als die Hitlerbewegung im Gau Niederdonau im April 1932 den ersten durchschlagenden Sieg errang, war Kentmeister einer der acht Landtagsabgeordneten im Lande Niederösterreich. Er war einer der zehnfachen Vertreter der Nationalsozialisten im Landtag Niederösterreich, wo er ein gefürchteter Gegner war. Die Verbotszeit brachte auch ihm die üblichen Verfolgungen des Systems, so daß Kentmeister schließlich, ohne Verdienst, gezwungen war, ins Reich zu flüchten. Die alten Kämpfer des Gau's Niederdonau gedenken an diesem Tage ihres treuen Mitkämpfers und wünschen ihm für die Zukunft noch recht viel Glück und Erfolg in seinem Wirkungskreis.

### Nachrichten

#### aus Waidhofen a. Y. und Umgebung

#### STADT WAIDHOFEN A. D. YBBS

Von unseren Soldaten. Auf der Fahrt in die Heimat fand am 13. Oktober bei einem Luftangriff der Obergefreite und Reichshäube in einem Panzergrenadierregiment Wilhelm Zwickler, Sohn der Gastwirtfamilie Leopold Zwickler, nach dreijährigem Fronteinsatz im Osten den Heldentod. Obwohl schon seit einigen Jahren als Beamter des Fürstorgans in Wiltenfeld tätig, ist Wilhelm Zwickler allen seinen ehemaligen Zurnbrüden des „Lützow“ ungetrennt geblieben. Sein Heldentod trifft darum nicht nur seine Familie schmerzlich, sondern auch alle, die ihn kennen und schätzen gelernt haben. Bei den Abwehrkämpfen im Nordabschnitt der Front fand am 19. Oktober Ritterkreuzträger Hauptmann Hans Höring, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung, Inhaber des Deutschen Kreuzes in Gold, des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse sowie vieler anderer Auszeichnungen, den Heldentod. Ritterkreuzträger Hauptm. Höring war mit Frl. Inge Fritsch, der Tochter des Majors Hans Fritsch, verlobt. — Bei schweren Durchbruchkämpfen an der Front

### Sozial fähiggestellt wie jeder Soldat

#### Aufgebotsstufen, Gesundheitsfragen, Ausbildung und Gliederung

In kürzester Frist ist der Aufbau des Deutschen Volksturmes durchgeführt worden. So wie er jetzt mit zahlreichen Bataillonen schon im Einsatz an der Front steht und zum anderen in allen Gauen des Reiches seine Ausbildung erfährt, steht der Führung ein modernes und militärisch bedeutungsvolles Kampfinstrument zur Verfügung, dessen gefährliche Schlagkraft der Feind allmählich zu begreifen beginnt.

Aus der Überlegung heraus, daß der Volksturm neben seiner rein militärischen Aufgabe gleichzeitig die Fortführung des lebenswichtigen Arbeitsprozesses in der Heimat zu wahren hat, ist jene doppelte Bestimmung entstanden, die entscheidend für den gesamten Aufbau, den Dienst und die Ausbildung des Volksturmes war. Deshalb auch wurde die Befehlsgewalt den Gauleitern übertragen, die in ihrer Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissare einmal die militärischen Erfordernisse abwägen konnten, zum zweiten aber den umfassendsten Überblick über die zur Sicherung der Produktion erforderlichen Kräfte hatten. Aus diesem Grunde und aus der Notwendigkeit heraus, daß die Volksturmeinheiten nur von soldatisch vorgebildeten und vor allem politisch aktiven Männern geführt werden dürfen, die in sich alle Tugenden des nationalsozialistischen Kämpfers vereinen, ist die Partei verantwortlich für den Aufbau und die Gliederung des Deutschen Volksturmes. Nur sie als Trägerin des Ideengutes der Bewegung Adolf Hitlers konnte mit der Organisation dieses gewaltigen Aufgebotes einer wehrhaften Volksgemeinschaft betraut werden.

Die Tatsache, daß sich im Deutschen Volksturm die Gemeinschaft des Volkes als eine geschlossene Einheit der Kampfbereitschaft darstellt, ergab von selbst die feingegliederte Aufstellung, die jede Unterabteilung von Altersklassen und Berufsständen ausschloß. Die Einheiten sind gemäß der gezielten Gliederung der Partei aufgestellt worden. Die Gruppen, Züge, Kompanien und Bataillone entsprechen also jeweils dem Woz, Zellen, Zellen und Kreisen der Partei. Weder findet eine geschlossene Übernahme von Einheiten der Parteigliederung und sonstiger Organisationen statt, noch werden Formationen für Behörden, Berufsgruppen usw. gebildet. Auch keine und größere Lagergemeinschaften werden nur dann gebildet, wenn sich eine solche Lösung als zweckmäßiger erweisen sollte. Dagegen sind gewisse Abweichungen von diesem Grundsatz in den Fällen vorgesehen, wo die beruflichen Arbeitsbedingungen — wie etwa beim Bahnschutz, um nur ein Beispiel zu nennen — eine besondere Zusammenfassung erforderlich machen.

Eine besonders wichtige Erscheinung des Deutschen Volksturmes sind die Aufgebotsstufen. In der Erkenntnis, daß die Erfüllung kriegsentscheidender Aufgaben auf dem Gebiete der Ernährung, der Rüstung und des Transport- und Nachrichtenwesens auf keinen Fall in Frage gestellt sein darf, wurde eine Aufstellung in Aufgebote festgelegt. Entscheidend ist dabei die berufliche Abkömmlichkeit des Volksturmsoldaten. Es ist klar, daß bei der Beurteilung sehr strenge Maßstäbe angelegt werden, ebenso wie auch bei der Festlegung des Tauglichkeitsgrades andere Richtlinien gelten, wie sie für die Wehrmacht gültig sind. Die tauglich Befundenen und auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit im Berufsbereich arbeitsmäßig leichter

Entbehrlichen werden somit dem ersten Aufgebote angehören. Die Bedingungslosigkeiten wird man in einem besonderen Aufgebote vorwiegend zur Bewachung und Sicherung einweisen. Auch die Sechzehn- bis Neunzehnjährigen gehören einem gesonderten Aufgebote an, da es sich bei ihnen in erster Linie um den Nachwuchs der Wehrmacht handelt.

Die Frage nach der beruflichen Abkömmlichkeit wird vom Gau- bis Kreisleiter und der von ihnen eingesetzten Kommissionen entschieden. Es ist selbstverständlich, daß hierbei nach strengen, festgelegten Grundfragen verfahren wird, um einerseits die kriegswichtigen Aufgaben nicht zu gefährden, zum anderen aber die Schlagkraft des Volksturmes zu fördern. Zu diesem Kapitel Aufgebotsstufen sei noch gesagt, daß diese Unterabteilung keinen Einfluß auf die Einbeziehung der Ausbildung an sich hat, sondern daß sie sich nur in Bezug auf den Dienstplan und auf den Zeitpunkt des Einsatzes auswirkt.

Von weitestlicher Bedeutung für den Volksturmsoldaten ist die Frage der Ausbildung und Umschulung. Der Volksturmsoldat erhält keine besondere Uniform. Neben dem Zivilanzug können Wehrmacht-, Partei- und andere Uniformen getragen werden, die nach vorgezeichnetem Muster umgearbeitet werden sollen. Von diesen Uniformen sind im Dienst die bisherigen Dienstgradabzeichen abzulegen. Zur Kenntlichmachung der Führer im Volksturm dient allein der Stern, der am Stragenpfeil getragen wird. (Gruppenführer einen Stern, Zugführer zwei, Kompanieführer drei und Bataillonsführer vier Sterne.)

Jedes Volksturmbataillon erhält eine eigene Fahne, die auch im Kampf vorangetragen wird, und in einer schwarzen Größe die Nummer des Gau's und den Namen des Streifens enthält. Es liegt in der Natur des Volksturmes, daß in ihm das Schwergewicht der Ausbildung im Schießen mit dem Gewehr liegt. Daneben wird besondere Aufmerksamkeit der Ausbildung in der Panzernabekämpfung, dem Tarnen, Sprengen und der Anlage von Sperren gewidmet. Der Dienst wird einmal wöchentlich durchgeführt, wahrscheinlich meistens am Sonntagvormittag einige Stunden.

Die gesundheitliche Betreuung des Volksturmes ist insofern festgelegt, als jedem Bataillon ein Arzt beigelegt wird und jeder Kompanie ein Sanitätsdienstlatz zur Verfügung steht. Beim Einsatz bedient sich der Volksturm selbstverständlich der Einrichtungen der Wehrmacht. Die Verpflegung während der Ausbildungszeit übernimmt der Volksturmsoldat selbst. Im Falle einer mehrtägigen Lagerausbildung erhält er vom Ernährungsamt eine „Abmeldebezeichnung für Gemeinschaftslager“. Die Verpflegung im Einsatz erfolgt nach den Wehrmachtsvorschriften. Die soziale Sicherstellung des Volksturmsoldaten ist ebenfalls voll gewährleistet. Der Dienst ist Ehrendienst und findet nur eine Entlohnung im Kampfeinsatz, wo der Volksturmsoldat als Angehöriger der Wehrmacht auch die Befolgung des Soldaten erhält. Im Falle des Einsatzes hat er Anspruch auf Familienunterstützung und genießt im übrigen die gleichen Rechte wie jeder Soldat. Während eines mehrtägigen Ausbildungslehrganges läuft das Gehalt des Arbeitgebers weiter, eine Nachleistung der durch den im Volksturmsdienst verlorengegangenen Arbeitsstunden ist nicht erforderlich.

Der Weltmeisterfische Karl Bergartner gestorben. Der weit über die Grenzen unseres Gau's hinaus bekannte Büchermacher und Weltmeisterfische Karl Bergartner aus Güns ist im 71. Lebensjahr gestorben. Mit Bergartner, der auch hiesigen Schützenfreien beizus bekannt war, verlieren die deutschen Schützen einen ihrer besten Kameraden und Büchermacher. Weltmeisterfische Bergartner war ein uernüchlicher Arbeiter, der noch kurz vor seinem Tode fleißig an der Werkbank tätig war.

Honig für Verwandte und Kranke. Obwohl das vergangene Vieniendjahr nicht ganz den Wünschen mancher Imter entsprach, es gab wohl Trübsal, doch auch viele Schwärme — so konnten die meisten von ihnen die Pflichterfüllung an Honig doch voll erfüllen. Aber auch die anderen, die der Schwaarmut ihrer Völler weniger Zügel anliegen konnten, trugen ihren Teil dazu bei, um Honig für verwundete und kranke Soldaten abzuliefern. Als der Ruf des Vorstehers P. Germann P. R. gab an die Mitglieder der Imter-Ortsjägergruppe Waidhofen erging, lieferten 178 Imter von ihren 1124 Völlern (hiebun 399 Schwärme) die stattliche Menge von 2066 Kilogramm Honig an die Wiener Großverteilungsstelle ab. Für jedes Völl war ein Lieferloß von 3 Kilogramm vorgeschrieben, während einigerde Imter nur 1 Kilogramm Soong pro Völl liefern hatten. Alles in allem ein schöner Beweis für die Zusammengehörigkeit von Front und Heimat!

Die Bierverfälschung. Die wachsende Bedeutung der Gerste für den deutschen Ernährungsausbaß hat zu Einschränkungen in der Gerstenverweigung an die Brauwirtschaft geführt. Weil die Forderung nach einem höchstmöglichen Mengenausstoß democh fortbesteht, ist das Braugewerbe gehalten, das Bier im sechsten Kriegswirtschaftsjahr an die untere Grenze der bisher üblichen Stammwürze für Schanbier heranzuführen und so viel wie möglich Einfachbier mit einem Stammwürzegehalt von etwa 2 Prozent herzustellen.

Rechtsmund und Bauernweisheit im Dezember. Der Bauer wünscht sich einen kalten, mitterlichen Dezember. Das besagen all die Volkssprüche und Bauernregeln, die in besonders großer Zahl gerade vom Dezember handeln. Dezember fällt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höhe. Kalter Dezember und fruchtbares Jahr sind vereinigt immerdar. Dezember lind und naß, gibt leere Speicher und Faß. Dezember veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. Auf kalten Dezember mit richtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Allee. Vom Eis eine Brücke muß zu Weidnachten haben Nach und Nach. Wenn es um Weidnachten schneit, der Hofen dann gut gedeiht. Weidnachten im Schnee, Ofen im Allee. Dezember fällt mit Schnee, sagt niemand: O weh, Dezember warm, das Gut erbarnt! Hagel zu Weidnachten Eis an den Weiden, kauft du Ofen Palmen schneiden. Klappen die Bäume von Eis in den Weidnachten, so werden sie im nächsten Jahr viele Früchte tragen. Diese alle in derselben Richtung gebenden Regeln ließen sich fast endlos fortsetzen.

#### ZELL-ARZBERG

Zwei Seemattföhne mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Wie wir erfahren, wurden in der letzten Zeit zwei Söhne unserer Heimatgemeinde für ihren besonders tapferen Einsatz im Kampf um die Freiheit unseres Volkes mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Der eine ist Oberfeldwebel Josef Fichtler, Sohn vom Gute Unterhäuerer, der andere Feldwebel Alois Wagner, Sohn vom Moberbauern. Beide sind bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse sowie anderer Auszeichnungen. Aber eine mutige Tat des Feldwebels Wagner bereicherte für sich das Deutsche Nachrichtenbüro: Bei den Kämpfen in den Ostgebieten waren der Kompanieführer und die meisten Unterführer einer donauländischen Schipionierkompanie ausgefallen. Als die Bolschewiken nach heftigem Artillerieangriff angriffen, übernahm Feldwebel Wagner aus Zell-Argberg die Führung, verbündete die Umfassung seiner Kompanie und warf den Feind zurück. Am nächsten Tage war der Feldwebel gerade mit einem Wader zur Erkundung unterwegs, als die Bolschewiken vom neuem angriffen und die Stellung aufzulösen drohten. Entschlossen führte der Feldwebel in die Flanke der Bolschew. riß durch sein Beispiel seine Kompanie mit vor und schlug den Feind wieder zurück. — Wir gratulieren unseren beiden tapferen Heimatgenossen zur hohen Auszeichnung und wünschen ihnen herzlich viel Soldatenglück und eine siegreiche Heimkehr!

Geboren wurde am 26. v. M. ein Mädchen, die Eltern Josef und Martha Labla, Kautcher, Zell-Argberg 31. Todesfall. Nach kurzem Leiden ist am 1. ds. die Hofiersgattin Frau Theresia Kettner in einem 81. Lebensjahre verstorben.

#### Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Geburt. Das Ehepaar Ludwig und Rosina Lohb, Bauer, 3. Minnrotte 8, wurde am 2. ds. durch die Geburt eines Mädchens erfreut. Das Töchterchen bekam den Namen Rosina. Todesfall. Am Montag den 4. ds. verschied nach kurzem Leiden die Ausnennerin am Gute Hintergrub in Komarschitz, Frau Juliana Hochstraber, in ihrem 76. Lebensjahre.

#### Böhlwerk-Sonntagberg

Heldentod. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser Arbeitskamerad Feldwebel Alois Kuttera am 1. Oktober sein Leben für Führer und Vaterland gegeben hat. Wir werden unseren Arbeitskameraden nie vergessen! Den Wunsch fürs Leben schlossen: Am 4. ds. der Schlosser Alois Schoderber aus Stabendorf und Frl. Johanna Schuber aus Rosenau. Am 26. v. M. der Bergarbeiter Georg Alois Raiser mit Frl. Rosa Landrova, beide wohnhaft in Hilm 170. Wir gratulieren herzlich! Geboren sind: Am 28. Oktober Kurt Sutterberger, Rote Wädr 21; am 5. November Johann Schöbauer, Böhlwerk 69, verstorben am 25. November; am 21. November Elfriede Ketter, Bruchbach 85; am 21. November Josef Weigl, Waidberg 19.

Vom Schanzen. So wie aus allen Ortsgruppen unseres Gau's sind auch aus unserer engeren Heimat viele Volksgenossen zur Schanzenarbeit am Südbau abgerückt. Wir erfahren von diesen Männern, daß es ihnen gut geht und sie bei ihrer Arbeit moßhaft sind. Die Schanzenarbeiten werden nun wohl bald beendet sein und wir knüpfen die Hoffnungen daran, daß die Errichtung des Südbau's nur eine Vorsichtsmaßnahme bleiben wird.

#### WINDHAG

Von der Front. Im Südosten der Front hat am 13. November der Obergefreite Ludwig Latschbacher in 31. Lebensjahre den Heldentod gefunden. Obergefreiter Latschbacher, welcher vom Saule Stranabaten, Waidhofen 16, stammte, war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Infanteriesturmabzeichens, des Verwundetenabzeichens. Die Heimat wird ihn nie vergessen! Bauernsprechtag. Der für Sonntag den 10. ds. angesetzte Bauernsprechtag findet wegen anderweitiger dienstlicher Verpflichtungen nicht statt.

#### ST. LEONHARD AM WALD

Geburt. Am 23. v. M. wurden die Eltern Florian und Anna Plank in Ober- durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut, das den Namen Gertruda erhielt. Trauung. Am 4. ds. schloß der Landarbeiter Franz Heurtebacher, Banholz Nr. 33, mit Frl. Cecilia Hairhofer,

Hausgehilfin in Schadenhub Nr. 29, den Eheband. Viel Glück den Neuwermählern!

YBBSITZ

Selbentod. Am 1. November ist an der Difrort Soldat Stefan Haeckelinger, geboren am 29. November 1925 in Haeckelgraben 34 (Hoffstätt), gefallen.

Beförderung und Auszeichnung. Unteroffizier Rudolf Furrnischler, Sohn des hiesigen Kaufmannes Michael Furrnischler, wurde mit 1. November zum Fähnleinunter befördert.

Als Urlauber begrüssen wir: Unteroffizier Friedrich Kronsteiner, Maisberg 7; Eim. Nikolaus Voller, Ybbsitz 59; Wfm. Karl Demant, Ybbsitz 88; Stair. Josef Stöbinger, Ybbsitz 22; Feldw. Anton Furrnischler, Ybbsitz 138; Wfm. Alois Wapfner, Ybbsitz 41; Gefr. Peter Gruber, Haeckelgraben 25; Wfm. Karl Bessler, Ybbsitz 178; Wfm. Josef Frühwald, Maisberg 24; Wfm. Leopold Zuhler, Großprolling 36; Oberfeldw. August Proffing 8; Gefr. Ludwig Winkler, Ybbsitz 151; Gren. Josef Wapfner, Nierberg 23; Gefr. Johann Dostal, Nierberg 12; Wfm. Josef Greiml, Nierberg 42; Gefr. Franz Buschler, Nierberg 29; Wfm. Franz Pechhader, Haeckelgraben 9; Obergefr. Franz Höglinger, Maisberg 42; Wfm. Rudolf Mathä, Kleinprolling 11; Gefr. Franz Hofmader, Hubber 17; Wfm. Mathias Bach, Ybbsitz 73; Gefr. Josef Helm, Großprolling 6; Gefr. Wolfgang Csepel, Ybbsitz 66; Gefr. Friedrich Greger, Oberamt.

Begehren. Dem Ehepaar Josef und Maria Schweiger in Prodenberga 12 wurde am 29. v. M. als drittes Kind ein Knabe Josef geboren. Am 27. v. M. gebar Maria Libner in Waldamt ein Mädchen mit dem Namen Annamaria.

Stabsbefragung. Am 3. ds. fand im Parteibüro eine Stabsbefragung der NSDAP-Ortsgruppe statt. Nach einem ehrenwerten Antrage des Ortsgruppenleiters für die geselligen Stunden sprach Dr. August Konsteiler Bg. in Obergefr. über die geplante beabsichtigte Weihnachtsfeier und über die Schulung der Politischen Leiter in Waldhofen am 13. und 14. ds. sowie über die Fortsetzung des „Frontmarders“. Propagandaleiter Bg. Wenzl forderte alle Politischen Leiter auf, propagandistisch zu wirken, da dies auch einen wesentlichen Beitrag zum Sieg bedeutet. Schulungsleiter Bg. Walter besprach die Feindpropaganda in allen ihren Formen. Kreisamtsleiter Bg. Seifensbacher bat um Mitarbeit bei der Ausgestaltung des „Frontmarders“. Bürgermeister Hans Seifensbacher gab Aufklärungen über die Fremdbildungsfrage und verteilte, wobei er betonte, daß es heuer sehr schwierig sei, allen Bedürfnissen und Ansprüchen nachzukommen. Der Vertreter für das Landvolk Bg. Teufel sprach über die Ernüchterung und teilte mit, daß die Heublieferung voll durchgeführt wurde. Der Bataillonsführer des Volksturms Bg. Wittenberger berichtete über die Ausbildung der Führer und Unterführer sowie der Mannschaften. In der Organisation werden

sich noch manche Änderungen ergeben. Als Stellvertreter des Ausschussleiters wies er eindringlich darauf hin, daß die Bevölkerung die Verdunklungsmaßnahmen und die Alarm-signale gewissenhaft zu beachten hat. NSDAP-Ortsamtsleiter Bg. Ginzler berichtete über die demnächst beginnende Ausgabe der Gasmasken sowie über Flüchtigkeitsfragen. Ortsgruppenleiter Bg. Hofmann berichtete über die Arbeitsleistung der Frauenschaft Bg. Zippertl, berichtete, daß die Schule im heurigen Jahre 1200 Kilogramm Äpfel und 4300 Kilogramm Äpfel abgelaufen hat und daß für die Ablieferung Güter auf Seife bzw. Schreibpapier abgegeben werden. Der Stellenleiter der Zelle 5 (Schwarzberg) berichtete, daß infolge weiterer Vergebung des Verneiner-Zaales im heurigen Winter die Wohnung in das Haus Hochwald (Leopold Hönl) verlegt wird. Nach Vertiefung der Dienstnachrichten durch den Ortsgruppenleiter wurde der Stabs-amt geschlossen.

Dienstplan für den Monat Jänner. Am 6. Jänner findet die nächste Stabsbefragung statt. Am 7. DS-Befragung. Am 14. die Bauernprechtage. Die Jellenabende finden wie folgt statt: Am 13. Zelle 7 (Proffing), am 14. Zelle 5 (Ybbsitz), Zelle 6 (Haeckelgraben) und Zelle 8 (Schwarzberg), am 15. Zelle 1 (Ybbsitz), am 16. Zelle 2 (Ybbsitz), am 17. Zelle 3 (Ybbsitz), am 18. Zelle 4 (Ybbsitz). Am 21. findet der Bauernprechttag in der Gemeinde Waldamt und anschließend der Jellenabend statt. Am gleichen Tag ist auch der Jellenabend der Gemeinde Oberamt. Die DS-Befragung und die Jellenabende, die bisher in der Schule stattfanden, werden verlegt. Der Ort wird noch bekanntgegeben.

Aus der Frauenschaftsarbeit. Die Frauenschaft hat in den letzten Wochen außer-gewöhnliche Arbeit geleistet. Sie konnte in dieser kurzen Zeit für die Schanzarbeiter die städtische Zahl von 1780 Fußlappen und 1050 Paar Pantoffeln fertigmachen, welche Arbeit zumeist in den Abendstunden durchgeführt wurden. Dank gebührt auch denjenigen Hausfrauen, die Stoffreste und aus-gediente Kleidungsstücke spendeten, aus denen die unermüdblich schaffenden Frauen der NSDAP diese nützlichen Dinge schufen. Die Arbeit geht weiter und es werden nun Stoffzufüllungen in erheblicher Zahl verfertigt.

Sterbefall. Im 72. Lebensjahre starb am 25. November der Ausnehmer Reinhold Lindner, Schoberau, Großprolling 37.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Von unseren Soldaten. Beförderung und Auszeichnung: Leutnant Sebastian Schönbauer wurde für besonders tapferes Verhalten vor dem Feind zum Oberleutnant befördert und ausgezeichnet. Oblt. Schönbauer ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. Unseren herzlichsten Glückwünsche! Die Heimat begrüßt folgende Urlauber und wünscht ihnen beste Erholung: Wfm. Florian Zettel, Oberamt; Leopold Oberberger, Gefr. Josef Kofler, Wfm. Franz Degeran, Herbert Alois, Oberamt; Konrad Schner, Wapfner; Günther Franz, Wfm. Hermann Wollner, Christian. Der Obergefr. Fritz Krenn ist bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten mit einem Kameraden in so-wietliche Gefangenschaft geraten. Beide bemühen einen günstigen Augenblick, um unter abenteuerlichen Umständen zu flüchten. Dabei gerieten sie in ein Minenfeld und wurden schwer verwundet. Trotzdem konnten sie sich gegenständig unterstehend, die deutschen Linien erreichen. Wie ein Brief an die Eltern berichtet, befindet sich nun Fritz Krenn in einem Heimatlazarett. Unsere herzlichsten Glückwünsche zur gelungenen Flucht aus der Sowjethölle und zur baldigen Genesung und glücklichen Heimkehr!

Vom Volksturm. Am Sonntag den 10. ds. um 8.30 Uhr treten die Kompanien auf der Übungsweise im Staudach zur Meldung an. Nur aus sehr triftigen Gründen wird ein Fernbleiben entschuldigt, wenn ein Kamerad die schriftliche Meldung dem Bataillonsführer überbringt. Bei schlechtem für-midlichem Wetter findet der Appell im Netzen-fertneraal statt.

Vom Standesamt. Geschließung: 9. November Gefreiter Adalbert Krejci, Schneidergehilfe, mit der Kaufmann. Ange-stellten Paula Huemer, St. Georgen. Geburten: 27. Oktober Bauer Engelbert und Elisabeth Krenn ein Mädchen; Beresia Maria. 27. Oktober Sägewerksbesitzer Josef und Hildegard Brandtetter ein Mädchen; Bettine Charlotte, Sankt Georgen; 31. Oktober Bauer Franz und Auguste Helmel, St. Georgen, einen Knaben; Peter; 6. November Reichsbahner Franz und Herta Achenhofer ein Mädchen; Valtrant Kofja; 12. November Bäckermeister Ferdinand und Anna Kubelja, St. Georgen, ein Mädchen; Anna.

Gaußim. Wenn nach dreimonatiger Pause endlich wieder ein Gaußim abrollt, so ist dies für unser Dörflein schon ein großes lauge herbegekehrtes Ereignis. Der un-erwartete Weg ist ein prächtiges Stück im Leben der Dörflichen Eigenheim-lichen und der Begleiter der deutschen Einigkeit Friedrich Kiff. Einen geradezu un-entbehrlichen Vermittler zwischen Heimat und Front bildet immer wieder die Wochen-schau, selbst wenn es nicht mehr die neueste ist. Diesmal brachte sie immer noch zeitgemäß den hervorragenden Einfluß deutscher Jugend bei den Schanzarbeitern als auch der kriegs-freiwilligen Fülljugend des Jahrganges 1928. An historischer Stätte meldet sie dem Führer die Vereidigung, so wie ihre Vater zu kämpfen für Deutschlands Ehre und Frei-heit. Auch die Schlachtenbilder um Aachen beweisen die heldische Einsatzbereitschaft des deutschen Einzelsämpfers. So brachte uns wieder die Wochenchau die innere Kraft des deutschen Volkes zum Bewußtsein, in dem unbändigen Behauptungswillen bis zum äußersten und tiefsten Glauben: „Die Haupt-sampflinie der deutschen Herzen zu halten bis zum Siege!“

GÖSTLING A. D. YBBS

Von unseren Soldaten. Außer dem in der letzten Folge gemeldeten Siegfried Ache-ler, Hoopreit 34, sind noch weitere Opfer dieses Krieges zu beklagen, und zwar: Ober-gefr. Leopold Föhl, Ybbsitzbad 11, gefallen am 4. August an der Difrort (er war in Hilm-Kematen verbeizet); Gefreiter Bg. Michael Greifner, Strehenweg 1, ge-fallen am 18. September im Osten; Füh-gerführer Gefreiter Alois Kofja, Ober-obergefr. 2, geboren am 1. November bei einem Flugzeugunfall in Süddeutsch-land; Stabsgefr. Franz Nachbarga-uer, Dorf 61, gestorben am 12. Oktober in einem Lazarett im Südoften (er war in Feistritz a. W. anständig); Kanonier Josef Spanning, Nachbargaue 24, geboren am 9. November auf einem Hauptverbandspost im Nordabschnitt der Difrort. Sie alle sind in den schweren Kämpfen um Deutschlands Freiheit geblieben; ihr Opfer sei uns Ver-pflichtung der Angehörigen werden sich all-gemeine Anteilnahme zu. Eine freudige Überraschung brachte die Nachricht, als der von seiner Einheit als gefallen gemeldete Wfm. Konrad Käfer, Königsberg 11, seiner Mutter aus amerikanischer Gefangen-schaft schrieb, daß er gesund sei. — Ausge-zeichnet wurden: Obergefr. Hans Siegel, Dorf 29, mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse; Obergefr. Franz Kub, Dorf 29, Gefreiter Franz Füller, Obergefr. 2, Gefreiter Fritz Käfer, Obergefr. 2, Gefreiter Hans Wofstini, Ybbsitzbad 3, Gefreiter Rudolf Faller, Wfm. Bernegg 3, alle mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse; Weiters Obergefr. Walter Ber-ger, Dorf 47, mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern. Unteroffizier Fritz Aigner, Königsberg 20, wurde zum Feld-weibel befördert. Wir gratulieren!

LUNZ AM SEE

Urlauber. In den letzten Tagen sind fol-gende Urlauber eingetroffen: Jäger Norbert Gschlechtler, Oberois 45; Wfm. Konrad Rei-ter, Oberois 42; Wfm. Oberführer Josef Pechhader, Lunzdorf; Obergefr. Josef Stammer, Lunzamt 19; Wfm. Josef Wader, Wehrtruppenlager; Unteroffizier Karl Demant, Oberois 30; Gefreiter Anton Gschlechtler, Erl 11; Fahrer Rudolf Sel-

mel, Oberois 2; Obergefr. Franz Dall-hammer, Hohenberg 17; Obergefr. Leo-pold Orner, Lunzamt 56; Fahrer Georg Fuchs, Kleinsteintal 18. Wir wünschen un-fernen Urlaubern gute Erholung und frohe Ur-laubstage!

Volksturm. Wie allsonntäglich, so ver-sammelten sich die Männer des Deutschen Volksturms von Lunz, auch am Sonntag den 3. ds. vormittags zu einem Appell. Der erste Teil des Appells wurde im Saale des Gast-hauses Grubmaner abgehalten. Zum Be-ginn sprach Bürgermeister Crammer über wichtige Bestimmungen. Daran schloß sich ein Vortrag des Schulungsleiters Prof. Doktor Ruttner, der den geschichtlichen Wer-tung unserer engeren Heimat schilderte. An-teilnehmend folgten die Männer den inter-essanten Ausführungen. Ein Unteroffizier des hiesigen Wehrtruppenlagers führte in die Waffenkunde ein, worauf dann ein be-sonderes Augenmerk gelegt wurde. So manchem Volksturmangehörigen wurden Er-innerungen an vergangene Kampftage wach. Nach der erzieherischen Ausbildung mach-schierte der Volksturm in seinen Zügen wohl formiert jenseit durch das Dorf. Nach voll ausgenühten zwei Stunden traten die Mannschaften wieder ab. Begeisterung für das Große war selbst bei den ältesten Volksturm-männern zu bemerken.

Bevölkerungsbewegung. Im Monat No-venber verzeichnete das Standesamt Lunz folgende Personenstands-fälle: Geburten: Franz Emmerich Scheinöl, Hohenberg 1, als erstes Kind; Rudolf Dieter Kabred-er, Oberois 2, viertes Kind; Anita Kirch-leitner, Lunzamt 26, drittes Kind; Flora Maria Nachbargaue, Koberg 28, sie-bentes Kind; Rudolfine Hudler, Zeeppf 7, zwölftes Kind; Ferdinand Würtlmaier, Oberois 7, drittes Kind. Heiraten: Lud-wig Heinrich Graf mit Sophie Kufel-hofer, Oberois 23; Anton Aigner mit Maria Baumann, Lunzamt 11; Vinzenz Aigner mit Herta Funderger, Lunz-amt 50.

HILM-KEMATEN

Selbentod. Bei einem Einfall als Mi-nenleger an der Adriafront hat am 16. Ok-tober Grenadier Josef Wegerer den Sel-bentod gefunden. Er stand im 20. Lebens-jahre. Wir werden ihn nie vermissen! Geburt. Im Waldhofsener Krankenhaus wurde am 30. v. M. die Fabrikarbeiters-gattin Karoline Fischböck, Kematen 70, von einem Knaben entbunden. Das Söhn-chen erhielt den Namen Franz.

MAUER-ÖHLING

Kameradschaft der Volksdeutschen. Am Sonntag den 3. ds. hatten sich die im Orts-gruppenbereich Mauer-Öhling unterge-brachte Volksdeutschen aus dem Südosten zwecks Gründung einer Kameradschaft zusam-men gefunden, an der auch Ortsgruppenlei-ter Bg. Breiteneder und Ortsgruppenlei-terin Bg. Steinböck teilgenommen hatten. Wfm. Gruppenführer und Orts-gruppenleiter für Volkstumsfragen Bg. Ott erläuterte den Zweck einer Kameradschaft, worauf dann als Kameradschaftsführer Georg Schön, als dessen Stellvertreter Adam Schab und als Vertrauensfrau Eva Hay bestellt wurden. Nach dem Lied „Heilig Vaterland“ hielt Ortsgruppenlei-ter Bg. Breiteneder eine kurze Ansprache an die versammelten Volksdeutschen.

GAFLENZ

Todesfälle. Am Montag den 4. ds. ver-schied nach kurzer Krankheit die älteste un-serer Gemeinde Frau Magdalena Kette-ner, Auswahlsbürgerin in Gaflenz 25, in ihrem 97. Lebensjahre. Die Verstorbene, welche Trägerin des goldenen Mutterkreuzes war, konnte auf eine 50jährige Ehe zurück-blicken. Am gleichen Tage starb unerwartet die Jägerswitwe Frau Viktoria Gröbl im 67. Lebensjahre.

KLEINREIFLING

Geburt. Die Landarbeitergattin Anna Dorfbaue, Kleinreifling 15, wurde am 5. ds. im Waldhofsener Krankenhaus von einem Knaben Viktor entbunden.

B. GERDE Der Mann im weißen Mantel

Ein Roman vom Dreiklang des Seins: Leben, Tod und neues Werden 22. Fortsetzung

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11

Lore hörte das Rauschen der Blätter. „Sie singen heute“, sagte Alberto Nizzo. „Sie singen bis in ihre Inzornigen Wurzeln hinab. Warum ist dein Mann nicht mit-gekommen?“ „Er hat noch viel zu arbeiten. In drei Monaten verläßt er Deutschland.“ „Als ich euch beide nach Montebellino eingeladen hatte, schien alles gut und glück-lich.“ Alberto Nizzo fricht mit der Hand durch seinen Bart. „Herbert hätte mit dir kommen sollen. Böse Gedanken besetzten eure Weise, ich weiß nicht von wem. Die Blumen, die roten Blumen haben mich gewarnt. Der Tod folat euch auf den Fersen. Wir werden Tonio nicht mehr sehen, sagen sie. Zwischen ihren Beeten hat er schon als Kind getollt. Zwischen den roten und weißen Blumen! Fremde Menschen werden nach Montebellino kommen, in weißen Mänteln, sie werden die fremde Frau mit dem goldenen Haar davon-tragen, auf einer Bahre. Wir werden Tonio nicht mehr sehen, so laugen und rauch-ten die Bäume.“ Die Augen Alberto Nizzos glänzten, seine phantastischen Reden schienen Lore immer tiefamer. Er sieht mehr als andere, sagte

sie sich. Aber sie fand keine Ruhe bei ihm. Sie war froh, als Tonio die ephre-umrannte Treppe hinabkam. Er trug ein weißes Polohemd mit kurzen Ärmeln und eine weiße Flanelhose. Sein Gesicht war frisch und strahlend wie immer, seine Zähne blühten in dem braungebrannten Gesicht. „Der Aufenthalt beim Vater verwirrt dich“, sagte Tonio, als sie den Weg zum Strand hinabschritten. „Er macht dich un-ruhig, ich erkenne es an deinen Augen. Du beginnst den Einschlüssen, die hier um dich witzeln, ungenügend zu werden. Du hättest nicht den Vorhang von der Wäsche im ersten Stock ziehen sollen. Ich sah sie offen. Ich weiß, daß auch du es bemerkst. Die blonde Frau, die von den Sarazenen an das Kreuz geschlagen wird, leidet dir in ihren Gesichtszügen. Ein seltsames Spiel des Zu-falles, unterföhrt durch die Farbe der Augen und des Haars.“ „Ich siehe zu fest im Leben, als daß mich die Gespensterpup eines alten Schlosses äng-stigen könnte!“ Lore versuchte zu lachen. „Nein, wehre dich nicht gegen meine Worte“, mahnte Tonio. „Unbedeutend streift das doch die Grenzen deines Empfindens. Ich merke, daß du toll geworden bist, daß du selbst nicht weißt, was du tun sollst.“ Er fricht ihr zärtlich über die Hand, dann küßte er sie. Endlich entzog Lore sie ihm. Aber ihre Augen schienen nicht böse, seine frische Männlichkeit, seine Heiterkeit, die offene Liebe, die er ihr entgegenbrachte, ließen sie vergessen, daß sie gewiß war, heute schon eine Scheidung zwischen ihm und sich anzukündigen. Ich halte sie fest, trotz allem, nun erst recht, dachte Tonio.

Sie waren beide viel zu feinfühlig, um den gewöhnlichen Ton, der sich in die Sar-zenen über die Gesichter hatte, da diese Reife nur zu Gehör nicht kommen, nicht zu empfinden. Sie waren zu stolz, um ihn be-merken zu wollen, und doch zu ehrlich, um ihn zu leugnen. Sie waren beide ihrer selbst nicht mehr sicher. „Wir wollen in der Brandung baden“, schlug er vor. „Ich habe der alten Angela aufgetragen, deinen Schwimmanzug in die Badehütte zu bringen.“ „Ist es nicht tödlich, hier am Wall zu sitzen und zu träumen?“ meinte Lore nach-denklich. „Es ist hier zu vertraut. Ich liebe die lebendigen, braunen Stunden, die anein-andergerichtet unser Leben bedeuten. Ich will nirgendwo stehen bleiben und träumen. Ich will den Grund der Quelle suchen. Das muß jeder, der liebt.“ „Du meinst mich zu lieben“, sagte jetzt Lore. „Aber ich glaube nicht an deine Liebe. Ich glaube ja auch nicht, daß ich dich liebe. Vielleicht hat mich manches zu dir hin-gezogen. Mehr aber auch nicht. Ich kann mich nicht von jemand lösen, dem ich angehöre. Und das ist Herbert.“ „Tonio legte leicht den Arm um Lore. Trotzdem war es wie ein Schlag, der sie durchschüttelte. Sie fühlte sich wehrlos, tragend etwas Unbegreiflichem ausgeliefert, sie emp-fand etwas, was bebend an ihr Herz griff. „Hast du vor Herbert jemanden geliebt?“ fragte Tonio. Sein Mund näherte sich ihren Lippen. „Hast du das Leben geliebt, wie es in deinen Adern sang? Hast du den süßen Brand am eigenen Leib gespürt? Hastest du dein Blut in den Adern?“

So hatte er sie noch nie angesehen. Er wollte selbst nicht, was er sprach, was er tat. „Weißt du nicht, wie ich dich liebe?“ flüsterte er. Das Leben, das braunende Le-ben gehört doch uns. Die Welt sieht uns offen. Du achst ja nicht, was Glück heißt, Lore! Du bist immer hier an deiner Jugend vorbeigegangen. Außer das Studium, die Praxis, dann die Ehe mit Herbert. Ich sehe es, wie es in der Tiefe deiner Augen auf-leuchtet. Die Sehnsucht drängt auch in deiner Seele nach Erfüllung.“ „Du darfst nicht so sprechen“, bat Lore. „Ich dulde es nicht, ich will es nicht. Du hast mir geschworen, Bal d'Argento zu verlassen. Ich halte dich beim Wort.“ „Ich habe dir geschworen, Bal d'Argento zu verlassen, wenn du es befehlst. Willst du es? Beifolgt du es mir? So sprich doch, so sprich ein Wort!“ Lore schwieg, ihr Herz klopfte bis zum Halbe hinauf. Mit einer heftigen Bewegung riß Lore Lore an sich und vergrub seine Lippen in ihren Hals. „Ja, ich gehe von hier fort!“ flammte er. „Mit dir fort! Du sollst aufblühen in Glück und Sonne, liebste Lore.“ Er suchte ihren Mund. Lore duldete seinen Kuß. Einige Sekun-den lag sie widerstandslos in seinem Arm. Dann entwand sie sich ihm mit einer heftigen Bewegung. Es war das alte Lied und das alte Leid. Sie hatten beide vom Baume der Erkenntnis gegessen, und diese Erkenntnis hatte Lore ärmer gemacht. (Fortsetzung folgt.)

